„Soll geschehen, Frau Pastorn!“ versprach der Biedere, wischte sich mit einem feuerroten Taschentuche über die Stirn und fuhr unter den Segenswünschen der Frau Pastor vom Pfarrhofe.

Draußen harkte Suschen zum letztenmal die Gartenwege, um die schönheitgewöhnten Augen der engelhaften Kinder zu befriedigen, im Eßzimmer deckte Hanna mit peinlicher Genauigkeit den Tisch, dessen Mitte ein Riesenkuchen zierte, auf dem mit rotem Zuckerguß „Willkommen!“ stand.

Dann ging die gute Frau Pastor mit leisen, behutsamen Schritten in die Fremdenstuben. Durch die geöffneten Fenster wehte ein ganz leiser Luftzug, nur so zart, daß er die Weinranken am Fenster ein wenig tanzen ließ und die rosa Pracht des Toilettentisches fast unmerklich bewegte. Befriedigt hörte die Pastorin das Knistern und betrachtete immer wieder Mamsell Schiffmanns Meisterwerk. Es sah wirklich allerliebst aus! Man konnte sich zwei liebe Kinder gut vor dem blitzblanken Spiegel denken, wenn ihnen Suschen die Haare bürstete. Dann bückte sich die zufriedene Besitzerin aller dieser Herrlichkeiten, um einen der kleinen Teppiche zurechtzurücken, die in verschwenderischer Fülle den hellgrauen, blank gewichsten Fußboden bedeckten, und zuletzt trat sie noch an das Fenster und sah auf den Dorfweg, der sich hinter dem Orte in einem Wäldchen verlor und dann auf die breite Chaussee auslief, die sich jenseits des Hügels ganz deutlich wie ein weißes Band abzeichnete.

Dunkle Punkte glitten auf der Landstraße hin und her. Ob da jetzt Kühnemann fuhr und seine bequemen Pferde mit leisem Hüh und Hott antrieb? Aber nein, der war hoffentlich schon weiter, viel näher bei der Station. Eilig, als ob die Ankömmlinge schon in Sicht wären, verließ sie ihren Aussichtspunkt und ging in die Küche, um Hannas Kochkünste zu prüfen.

Ja, Kühnemann war wirklich schon weiter, obwohl er und seine Pferde sich das Leben leicht machten. Vor dem Bahnhof

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/373